

# Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner



Anzeiger

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1.— RM., frei Haus 1.10 RM., einchl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 8-9 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vor 10 Uhr anzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 334.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn. Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Kamenz.

Nr. 253

Dienstag, den 28. Oktober 1941

93. Jahrgang

## So reifte die Entscheidung

Die Schwere der bolschewistischen Verluste

Wenn wir heute bereits davon sprechen können, daß die Entscheidung im Osten gefallen ist, obwohl die Kämpfe weiter andauern, so haben wir nach den großen gewaltigen Umfassungsschlachten dazu allen Grund. Nicht das Zurückwerfen des schwerbewaffneten, Europa bedrohenden Gegners war das Ziel der deutschen Strategie. Das Zurückwerfen hätte eine Entscheidung bei der Endlosigkeit des russischen Raumes nie und nimmer herbeigeführt. Aufgabe vielmehr mußte es sein, die russischen Armeen im Kampf aufzureiben und in der Umfassung vollends zu vernichten. Wie weit diese Aufgabe gelöst wurde, das sagen die Namen der großen Umfassungsschlachten, die ihre Wüter wohl in Tannenberg, wohl in Canaue haben, die wohl an ein Dünkirchen erinnern, die aber in ihrer Anlage und in ihrer Auswirkung weitaus gewaltiger, deren Namen viel inhaltsreicher sind.

Wir sagten, daß es von Anbeginn Zielsetzung der deutschen Führung war, die russischen Armeen vollkommen auszuschalten, zu vernichten. Diesem Ziel führten die großen Vernichtungsschlachten, deren Namen uns allen gegenwärtig sind, näher. Vier Wochen währte die Schlacht von Smolensk. Als sie am 7. August zu Ende ging, waren zahlreiche sowjetische Divisionen vernichtet. Die Sowjets konnten nur geringe Reste ihrer Armeen retten.

Von der 73. und 128. sowjetischen Schützendivision entkamen nur wenige hundert Mann, mit denen diese beiden Divisionen neu aufgestellt wurden. Unter den 310 000 Sowjetsoldaten, die den Marsch in die deutsche Gefangenschaft antraten, befanden sich die Überlebenden der 162., der 110. und der 1. sowjetischen Schützendivision. Außerdem wurden die 18. und 100. Sowjetdivision in diesen Kämpfen vernichtet. Im Raum südlich Smolensk war das XX. sowjetische Panzerkorps mit vier Panzerdivisionen beim Rückzug von deutschen Truppen eingeschlossen und bis auf wenige verprengte Reste vernichtet worden. An anderer Stelle des großen Schlachtfeldes wurde die 53. Sowjetdivision zerschlagen, die 21. sowjetische Panzerdivision belagert Anfang August nur noch ein Panzerregiment mit wenigen Panzerkampfwagen. Dieses Regiment wurde infolge fehlenden Erlasses der 70. Schützendivision zugeteilt.

Nach gleichzeitig in der Schlacht von Uman ihr Ende. 25. Sowjetdivisionen aus der 6. und 12. Sowjetarmee und aus Teilen der 18. sowjetischen Armee wurden hier vernichtet.

Die 6. Sowjetarmee bestand aus der 139., 141., 190 und 197. Schützendivision, drei motorisierte Schützendivisionen und die 15. und 16. Panzerdivision stempelten die 6. Armee zu einer gut ausgestatteten Angriffsarmee. Die gleichfalls vollständig vernichtete 12. Armee hatte an Schützendivisionen nur die 173. und 189. Sie verfiel aber in den Panzerdivisionen 45, 47 und in der 218. motorisierten Schützendivision ebenfalls über starke Angriffskräfte. Außerdem waren ihr zugeteilt die 44., 58. und 72. Gebirgsdivisionen.

Die zwanzig Divisionen der 6. und 12. Armee wurden bei Uman bis auf die Überlebenden, die mit den Oberbefehlshabern der beiden Armeen in Gefangenschaft gerieten, vollständig aufgerieben.

Die 11. sowjetische Panzerdivision bestand nach der Schlacht von Uman nicht mehr. Das gleiche Schicksal erlitt die 113. motorisierte Schützendivision. Lediglich der 261. Schützendivision gelang es, 40 Prozent ihrer Einheiten zu retten.

Aber auch außerhalb der großen Vernichtungsschlachten haben die Sowjets ständig schwere Verluste gehabt. Nach genauen Feststellungen wurden in der Zeit vom 22. Juni bis 31. Juli 1941 außer der Vernichtung ganzer sowjetischer Armeen bei Bialystok, Minsk, in den baltischen Ländern, bei Lemberg, in der Stalin-Linie, bei Smolensk und Uman 37 sowjetische Schützendivisionen, 5 motorisierte Schützendivisionen, 10 Panzerdivisionen, 1 Gebirgs- und 1 Kavalleriedivision vernichtet.

Zusammen mit den schweren Verlusten in den genannten Schlachten hatten die Bolschewisten damit bis zum 31. Juli 1941 insgesamt 131 Divisionen verloren.

Das waren 92 Schützendivisionen, 31 Panzerdivisionen, 3 Kavallerie- und 5 Gebirgsdivisionen. In diesen Zahlen sind nicht die Einheiten enthalten, die die Sowjets infolge schwerer Verluste aus der Front herausziehen und neu aufstellen mußten. So wurde z. B. die 128. sowjetische Schützendivision bei Smolensk so schwer geschlagen, daß sie neu aufgestellt werden mußte. Wenige Wochen später wurde diese Division von deutschen Truppen vollständig vernichtet. Allein in den Kämpfen um Kiew gingen die 37., 50. und 174. Schützendivision verloren. Vor Nowgorod standen den deutschen Truppen die 2. Schützendivision, die 4. motorisierte Division und 46. Panzerdivision gegenüber. Sie wurden vernichtend geschlagen.

Der Verlust dieser 131 Divisionen bedeutet, daß die Bolschewisten bereits Ende Juli Verluste von über drei Millionen Mann gehabt haben, von denen nur ein Teil in deutschen Gefangenenlagern war.

### Unablässig am Feind

Luftwaffe fügte den Sowjets schwere Verluste zu. Tag für Tag fügt die deutsche Luftwaffe den Sowjets harte Verluste an Menschen und Material an. An unablässigen

Einsätzen an allen Frontabschnitten wurden wiederum zahlreiche sowjetische Verteidigungs- und Batteriestellungen sowie Truppenansammlungen erfolgreich angegriffen. Im Raum von Ostow wurden Eisenbahnlinien unterbrochen und Züge in Brand geworfen. Im Nordteil der Ostfront wurden ebenfalls Feindstellungen mit guter Wirkung kräftig bombardiert. Ein Handelschiff von 1000 BRT. wurde im Ladogasee durch Bombentreffer so schwer getroffen, daß das Schiff unmittelbar nach dem Angriff Schlagseite zeigte und mit seinem Verlust zu rechnen ist. Sowjetische Barackenlager auf der Fischerhalsinsel waren das Ziel erneuter deutscher Luftangriffe. Mehrere Treffer im Ziel sowie ausgebreitete Brände konnten beobachtet werden.

### Reste einer sowjetischen Garde-Division vernichtet.

Verprengte Teile einer sowjetischen Garde-Division leisteten im Südbereich erbitterten Widerstand gegen die vordringenden deutschen Truppen. Die Reste dieser Division wurden im Nahkampf aufgerieben. An einer anderen Stelle des gleichen Abschnittes eroberte ein deutsches Infanterieregiment auf der Verfolgung der Bolschewisten trotz starken sowjetischen Abwehrfeuers zwei Brücken. Obwohl die Sowjets auf ihrem Rückzug die Brücken in Brand gesetzt hatten, drangen die deutschen Soldaten über die brennenden Brücken vor und bildeten am nördlichen Ufer einen Brückenkopf. Im Verlauf dieser Kämpfe wurden über 1000 Gefangene gemacht und sieben sowjetische Panzerkampfwagen erbeutet.

Ein im Südbereich eingezogenes deutsches Flakregiment hat in der Zeit vom 1. bis 22. Oktober 15 Sowjetflugzeuge abgeschossen sowie 5 Panzerkampfwagen und 10 Geschütze vernichtet. Deutsche Truppen drangen überraschend auf einen noch im Betrieb befindlichen Sowjetflugplatz und zerstörten 11 Maschinen.

### Nach Brücken im Sturm genommen.

Im mittleren Abschnitt fliehen die Truppen einer deutschen Infanteriedivision gegen ein stark ausgebautes sowjetisches Stellungsbatterien vor, das durch Holz-, Stein- und Betonbunker verstärkt worden war. Die Stellung wurde trotz erbitterten Widerstandes der Bolschewisten genommen. Im Zuge der Kämpfe nahmen die Stoßtrupps dieser Division insgesamt acht Brücken, die von den Sowjets bereits zur Sprengung vorbereitet gewesen waren. Sowjetische Gegenangriffe wurden unter blutigsten Verlusten zurückgeschlagen.

Bei den deutschen Angriffen im mittleren Frontabschnitt wurden in acht Tagen von einer einzigen Division 27 500 Bolschewisten gefangen und 211 Geschütze erbeutet.

### Offener Brief

An den geflohenen Georg von Griechenland

Die Athener Zeitung „Akropolis“ veröffentlicht einen offenen Brief des Vorsitzenden des Vereins der alten Kriegsteilnehmer an den geflohenen König Georg. In dem Brief wird dem geflohenen Georg vorgeworfen, seinen Eid gegenüber dem griechischen Volk gebrochen zu haben. Er habe die großen Traditionen seines Landes vergessen und es innen- und außenpolitisch verraten, allein um den Interessen der Engländer und der Plutokraten zu dienen.

Er habe den großen Fehler begangen, die neutrale Haltung Griechenlands aufzugeben, um dann das Land in den Krieg gegen Deutschland treiben zu können. Nachdem er Griechenland ins Unglück gestürzt habe, habe Georg es vorgezogen, die Flucht zu ergreifen und Gold und Devisen des Landes mitzunehmen.

### Abfuhr für Lord Amery

Belgrad opfert sich nicht mehr für England.

Das Belgrader Blatt „Novo Vreme“ antwortete in einem Leitartikel auf eine vom Londoner Rundfunk verbreitete Botschaft des britischen Kabinettsmitgliedes Lord Amery an das serbische Volk. Schon einmal hat Lord Amery, so schreibt das Blatt, uns das Dach über den Köpfen angezündet und Abertausende in den Tod geschickt. Auch am 25. März schrieb er herum und forderte getadelt uns Serben auf, uns selbst in den Abgrund zu stürzen. Leider fanden sich damals einige Verrückte. Heute befindet sich Großbritannien wieder in höchster Not. Es findet sich nach dem Zusammenbruch der Sowjets kein Wahnsinniger mehr in Europa, der bereit wäre, für Rechnung Englands Selbstmord zu begehen. Jetzt erinnere man sich also wieder der Serben und fordere sie auf, den englischen Karren aus dem Dreck zu ziehen. Deshalb klatsche auch London den kommunistischen Massen Beifall, um sie zur Fortsetzung ihrer Aktionen aufzumuntern. Wenn auch Menschen sterben, Sachwerte vernichtet werden, das macht alles nichts, wenn nur die edle englische Rasse weiterlebt „zum Wohle“ der von ihr unterjochten und gemordeten Rassen und Völker aller Farben und Sprachen der Welt.

### Zum 28. Oktober

## Marsch in den Sieg

Am Dienstag gedenkt das italienische Volk zum zweiten Male in den Stürmen des Krieges jenes Tages vor 19 Jahren, da mit dem Marsch auf Rom für Italien die Schicksalswende anbrach. Wie in Deutschland in der Zeit vor der Machübernahme durch den Führer, so lag damals auch in Italien alles am Boden. Das Volk war zerrissen durch eine Unmenge von Parteien, die Landwirtschaft war durch Preis-spekulationen ruiniert, die Gegenwart war trübe und die Zukunft dunkel. In dieser Stunde, am 28. Oktober 1922, traten die faschistischen Kampfverbände unter der Führung Benito Mussolinis zum Marsch auf Rom an. „Die Stunde der Entscheidung hat geschlagen“, so rief Mussolini am Vorabend des Marsches auf Rom seiner Nation. „Reißt die Herzen und die Kräfte nach römischer Art zusammen, es muß gesiegt werden! Wir werden siegen!“ Als dann am anderen Tage der Marschtritt der faschistischen Formationen auf allen Straßen wiederholte, brach der alte Staat zusammen, begann der erste Tag der Geschichte des faschistischen Italiens. Dem Sieg aber war auch in Italien ein harter Kampf vorausgegangen. Aber gerade diese Kampfzeit hat den Faschismus gehärtet, hat ihm jene Kraft gegeben, an der fortan jeder Widerstand zerbricht ist.

Der Tag des Marsches auf Rom ist für Italien ein Tag des Appells und des Aufbruchs. Der Krieg jedoch hat den Kundgebungen noch größere Bedeutung gegeben. Wie der Faschismus vor 19 Jahren für ein starkes, gesundes und freies Italien gekämpft hat, so steht er jetzt Schulter an Schulter mit dem nationalsozialistischen Deutschland im Kampf für ein neues Europa lebensstarker, freiheitswilliger und arbeitsfreudiger Staaten. Und wie in ihrem Kampf im Innern der Faschismus und der Nationalsozialismus von Anfang an ihres Sieges gewiß waren, so auch jetzt in dem weltpolitischen Ringen. Dem hat Mussolini am Vorabend des Tages des Marsches auf Rom in einer Ansprache an die pontinischen Bauern in Littoria mit dem Satz Ausdruck gegeben: „Wir werden auch das höchste Ziel erreichen, für das wir gekämpft haben, kämpfen und bis zum Ende kämpfen werden.“

Dieses höchste Ziel aber ist die Schaffung einer neuen Ordnung, der Aufbau großer und natürlicher Lebensräume. Als Italien am 10. Juni 1940 aktiv in den Kampf eingegriffen hat, da waren sich Staatsführung und Volk von vornherein über die Schwere des gigantischen Ringes in Europa im klaren. In unerschütterlicher Ruhe und in eiserner Disziplin hat Italien jenen Weg betreten, dessen Endpunkt der schöpferische und dauerhafte Frieden bildet. Die Opfer, die Italien in diesem Kampf bereits gebracht hat, sind schwer. Das italienische Volk hat den Leibriemen enger geschnallt, seine Soldaten aber haben auf den Schlachtfeldern in Afrika, im Mittelmeer und in den Steppen der Sowjetunion mehrstochen ihr Leben für den gemeinsamen Sieg eingesetzt. Aber bereits vor dem Kriege hat Italien durch Bindung starker feindlicher Kräfte entscheidend zum erfolgreichen Kampf gegen den plutokratischen Weltfeind beigetragen.

Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, wird der Anteil Italiens an der Befreiung Europas voll gewürdigt werden. Noch heute hat England mehr als die Hälfte seiner Kriegsschiffe im Mittelmeer konzentriert, noch heute verliert England in sinnloser Strategie im Kampf gegen die tapferen Verteidiger in Italienisch-Afrika Soldaten und Material, noch heute mußte England zahlreiche Flugzeuge und eine Menge von Soldaten für den Kampf im Mittelmeerraum abzugeben. Italien kämpft jedoch nicht nur im Mittelmeerraum Schulter an Schulter mit Deutschland gegen den britischen Weltfeind, sondern auch im Osten sind italienische Truppen in siegreichem Vormarsch gegen die sowjetischen Kolonnen begriffen, die schwer aufs Haupt geschlagen, ohne Hoffnung nach Osten zurückzuziehen.

So hat Italien auf dem Lande, auf dem Meere und in der Luft in Angriff und Verteidigung Waffentaten vollbracht, die aufs nachdrücklichste die Schlagkraft des faschistischen Italiens unter Beweis gestellt haben. In enger Zusammenarbeit auf allen Gebieten der Politik, der Kriegführung, der Wirtschaft und der Kultur bildet die Achse ein festes Fundament für das neue Europa, das aus dem Lärm der Schlachten hervorgehen wird. In beiden Ländern steht das Volk geschlossen hinter seiner Führung, ist die Nation durchdrungen von der Gewißheit, daß ihr in Adolf Hitler und in Benito Mussolini jene Männer erstanden sind, die endlich Europa frei machen werden von der britischen Herrschaft, von der bolschewistischen Pest und allen Elementen der Zerstörung und der Vernichtung. Mit dem Marsch auf Rom hat vor 19 Jahren eine Politik schöpferischer Fähigkeiten begonnen, die nunmehr ihre Erfüllung finden wird. Wohl war es dem plutokratischen England und den bolschewistischen Verbrechern möglich, sich dieser Politik mit der Waffe entgegen-

